

Ude Johannes, Prof. Dr. theol. Dr. phil. Dr. rer. nat. Dr. rer. pol., österr. Theologe, Publizist

1874 - 1965

* 28.2.1874 in Sankt Kanzian (Kärnten), † 7.7.1965 in Grundlsee (Steiermark). Sohn von Peter Ude (Volksschullehrer) und Hedwig geb. Bresnigg. Österreichischer kath. Theologe, Sozialethiker, Soziologe, Freiwirtschaftstheoretiker, christlicher Politiker und Publizist. 1894-1901 Theologie- und Philosophiestudium an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom (1897 Dr. phil. und 1901 Dr. theol.). 1900 Priesterweihe. 1901-1939 in Graz, zunächst bis 1910 Präfekt am fürstbischöflichen Knabenseminar. Daneben Studium der Zoologie und Botanik, Mineralogie und Paläontologie sowie der Nationalökonomie und Staatswissenschaften. 1907 Dr. rer. nat. (Zoologie), 1924 Dr. rer. pol. 1905 Habilitation in Philosophie. 1905-1936 Lehrtätigkeit an der Universität Graz (1917-1936 o. Univ.-Prof.). Daneben lebensreformerische und pazifistische Aktivitäten (Kampf gegen Nikotin, Alkohol, Mädchenhandel und Prostitution). 1926 Gründung einer eigenen Partei, des "Wirtschaftsvereins für Österreich" (meist "Ude-Partei"), ökonomisch beeinflusst von der Freiwirtschaftslehre Silvio Gesell. 1933 vorerst Mitglied der NSDAP, bekämpfte jedoch sowohl den Christlichsozialen Ständestaat wie auch die Judenverfolgung. 1939 Verbannung nach Grundlsee wegen Kritik an der Reichspogromnacht, dort bis zu seinem Tod als Kaplan und Publizist tätig. Wegen Kritik am Nationalsozialismus zweimal inhaftiert bzw. interniert. Zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge.

Literatur: DBE; Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich (AGSÖ)

GND: 118763393

Edition	Datum	Titel
Quellenedition 1928-1950	22.04.1929	Die Gesetzesinitiative zur Einführung eines Schächtverbotes wird vom Landtag mit 11 von 15 Stimmen verworfen
Quellenedition 1928-1950	14.09.1932	Johannes Ude wird aus Liechtenstein ausgewiesen
Quellenedition 1928-1950	16.09.1932	Johannes Ude protestiert gegen seine Ausweisung
Quellenedition 1928-1950	17.09.1932	Liechtenstein ersucht die Schweiz, die Wegweisung von Johannes Ude auf die Kantone St. Gallen und Graubünden auszudehnen
Quellenedition 1928-1950	11.11.1932	Die liechtensteinische Gesandtschaft in Bern fragt bei der Regierung an, ob am Redeverbot für Johannes Ude festgehalten werden soll
Quellenedition 1928-1950	10.03.1934	Das "Liechtensteiner Volksblatt" bezeichnet die Arbeiterdemonstration in Vaduz als sozialistisches "Aufläufchen"